

## Vor der Kapelle in Blatzheim

### Morgengebet:

Neues Licht im neuen Tag  
Sorgen von gestern schlafen noch  
Oder sind schon geringer  
Das Licht ist Balsam  
Flößt wie Medizin Lösungen ein  
Erste Gespräche durchbrechen die Stille  
Klare kalte Luft, unverbraucht

Ärmel hoch frischer Wind  
Frei atmen  
Neuer Versuch, neuer Blick  
Vorsätze fassen: anwesend sein  
Bewusst denken, reden  
Pilgern, essen  
Ausgesetzt allem  
Altem vielleicht Neuem  
Pfeifend Schwung holen

## Brücke am Neffelbach vor dem Nachtigallenweg

### Tagesthema:

### **Freiheit und Verantwortung**

Ein gewaltiges Kapital ist uns anvertraut

Stell dir vor, du hast bei einem Wettbewerb folgenden Preis gewonnen: jeden Morgen stellt dir die Bank 864,00 € auf deinem Bankkonto zur Verfügung. Dieses Spiel hat jedoch gewisse Bedingungen, so wie jedes Spiel bestimmte Regeln hat.

Die erste Regel ist:

Alles was du im Laufe des Tages nicht ausgegeben hast, wird dir wieder weggenommen, du kannst das Geld nicht einfach auf ein anderes Konto überweisen oder einen Kredit abzahlen, du kannst es nur ausgeben. Aber jeden Morgen, wenn du erwachst, eröffnet dir die Bank ein neues Konto mit neuen 864,00 € für den neuen Tag.

Zweite Regel:

Die Bank kann das Spiel ohne Vorwarnung beenden, zu jeder Zeit kann sie sagen: Es ist vorbei. Das Spiel ist aus. Sie kann das Konto schließen und du bekommst kein neues mehr.

### Was würdest du mit deinem Preis tun?

Große Träume könntest du dir damit nicht erfüllen. Für ein Haus, eine Weltreise oder ein tolles Auto reicht es nicht. Auch den Hunger und die Armut in der Welt könntest du damit nicht beseitigen. Würdest du dir alle möglichen Kleinigkeiten kaufen, die du möchtest? Nicht nur für dich selbst, auch für andere Menschen - vielleicht sogar für Menschen, die du gar nicht kennst, da du nach kurzer Zeit die Nase voll hättest, das Geld für lauter Kleinigkeiten auszugeben? Oder - Würdest du versuchen, jeden Cent auszugeben und ihn für dich selbst zu nutzen?

Eigentlich ist dieses Spiel die Realität!

Jeder von uns hat so eine „magische Bank“. Wir sehen das nur nicht so. Die magische Bank ist die Zeit. Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, bekommen wir 86.400 Sekunden Leben also 86.400 Cent für den Tag geschenkt und wenn wir am Abend einschlafen, wird uns die übrige Zeit nicht gutgeschrieben.

Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren, für immer verloren, das Gestern ist vergangen. Jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen, aber die Bank kann das Konto jederzeit auflösen. Ohne Vorwarnung.

### Was also machst du mit deinen täglichen 86.400 Sekunden?

Was machst du heute damit ?

Schweigend weitergehen

## Direkt hinter dem Nachtigallenweg

Ich will unter keinen Umständen ein Allerweltsmensch sein.

Ich habe ein Recht darauf, aus dem Rahmen zu fallen - wenn ich es kann. Ich wünsche mir Chancen, nicht Sicherheiten. Ich will kein ausgehaltener Bürger sein, gedemütigt und abgestumpft, weil der Staat für mich sorgt.

Ich will dem Risiko begegnen, mich nach etwas sehnen und es verwirklichen, Schiffbruch erleiden und Erfolg haben.

Ich lehne es ab, mir den eignen Antrieb mit einem Trinkgeld abkaufen zu lassen. Lieber will ich den Schwierigkeiten des Lebens entgegentreten, als ein gesichertes Dasein führen; lieber die gespannte Erregung des eigenen Erfolgs als die dumpfe Ruhe Utopiens. Ich will weder meine Freiheit gegen Wohltaten hergeben noch meine Menschenwürde gegen milde Gaben. Ich habe gelernt, selbst für mich zu

denken  
und zu handeln, der Welt gerade ins Gesicht zu sehen  
und  
zu bekennen: dies ist mein Werk. Das alles ist  
gemeint,  
wenn ich sage: Ich bin ein freier Mensch

Albert Schweitzer (1875-1965)

### 1. Rosenkranz:

#### **Jesus, der uns frei sein lässt**

*Im Namen des Vaters ...*

## An der "Wurstkapelle" in Niederbolheim

Die dünnen Fesseln:

Einem Dompteur gelingt es, einen Elefanten mit einem ganz einfachen Trick zu beherrschen. Er bindet ihn als Elefantenkind mit einem Fuß an einen großen Baumstamm. So sehr sich das Tier auch bemüht, wehrt und kämpft, es kann sich nicht befreien. Ganz langsam gibt es den Kampf auf – es gewöhnt sich daran, dass der Baumstamm stärker ist. Wird dieser Elefant nun erwachsen und verfügt über ungeheure Kräfte, reicht es aber aus, ihn mit einem dünnen Seil an einen Stock zu binden. Denn er erinnert sich daran, dass er unzählige Male versucht hat, loszukommen, wenn der Dompteur ihn festband und es stets vergebens war. Wie bei dem Elefanten stecken auch unsere Füße nur in einer dünnen Schlinge. Doch da wir von Kindesbeinen an, die Macht jenes Baumstammes gewohnt sind, wagen wir es nicht, uns zu wehren und vergessen darüber, dass es nur einer einfachen mutigen Tat bedarf, um unsere Freiheit zu erlangen.

## An der Brücke auf dem Weg nach Nörvenich

Es gibt keine Pflichten des Lebens  
es gibt nur eine Pflicht des Glücklichseins.  
Dazu alleine sind wir auf der Welt,  
und mit aller Pflicht  
und aller Moral  
und allen Geboten  
macht man einander selten glücklich,  
weil man sich selbst damit nicht glücklich macht.  
Wenn der Mensch gut sein kann,  
so kann er es nur,  
wenn er glücklich ist,  
wenn er Harmonie in sich hat,  
also wenn er liebt.  
Dies war die Lehre,  
die einzige Lehre in der Welt,  
dies sagte Jesus  
dies sagte Buddha  
dies sagte Hegel.  
Für jeden ist das einzige wichtige auf der Welt  
sein eigenes Innerstes  
seine Seele  
seine Liebesfähigkeit.  
Ist die in Ordnung,  
so mag man Hirse oder Kuchen essen,  
Lumpen oder Juwelen tragen,  
dann klang die Welt mit der Seele rein zusammen,

war gut  
war in Ordnung

Herrmann Hesse

## 2. Rosenkranz:

### **Jesus, der unser Glück will**

*Im Namen des Vaters ...*

## **Am Judenfriedhof auf dem Weg nach Gladbach**

### **Todesfuge**

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends  
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie  
nachts  
wir trinken und trinken  
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht  
eng  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen  
der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland  
dein goldenes Haar Margarete

er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die  
Sterne  
er pfeift seine Rüden herbei  
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in  
der Erde  
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich  
abends  
wir trinken und trinken

Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen  
der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland  
dein goldenes Haar Margarete  
Dein aschenes Haar Sulamith

wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht  
eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern  
singt und spielt  
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine  
Augen sind blau  
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr anderen spielt  
weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich  
abends  
wir trinken und trinken  
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den  
Schlangen

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus  
Deutschland  
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als  
Rauch in die Luft

---

dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht  
eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus  
Deutschland  
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und  
trinken  
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist  
blau  
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau  
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in  
der Luft  
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein  
Meister aus  
Deutschland

dein goldenes Haar Margarete  
dein aschenes Haar Sulamith

---

## Gebet des Johannes XXIII um Vergebung

*Im Namen des Vaters ...*

**»Wir erkennen heute, daß viele Jahrhunderte der Blindheit unsere Augen verhüllt haben, so daß wir die Schönheit Deines auserwählten Volkes nicht mehr sehen und in seinem Gesicht nicht mehr die Züge unseres erstgeborenen Bruders wiedererkennen.**

**Wir erkennen, daß ein Kainsmal auf unserer Stirn steht. Im Laufe der Jahrhunderte hat unser Bruder Abel in dem Blute gelegen, das wir vergossen, und er hat Tränen geweint, die wir verursacht haben, weil wir Deine Liebe vergaßen. Vergib uns den Fluch, den wir zu unrecht an den Namen der Juden hefteten. Vergib uns, daß wir Dich in ihrem Fleische zum zweitenmal ans Kreuz schlugen. Denn wir wußten nicht, was wir taten.«**

Schweigend weitergehen

**Gaststätte "Zum Neffeltal" in Gladbach**

Gebet vor dem Frühstück:

Gebet nach dem Frühstück:

---

## **Unter der Linde im Feld vor Zülpich**

Gewissen

Der Mutige hat ein eigenwilliges Verhältnis zu seinem Gewissen. Schon oft hat er erlebt, dass sein Gewissen von zweifelhaften Überlegungen gesteuert worden ist. Er hat die Stimme seiner Mutter gehört, die Pflegeleichtheit von ihm wünschte. Sie wollte einen Sohn, der den Status quo erhält und keine Unruhe bringt. Darum meldet sich sein Gewissen immer, wenn er diesen Rahmen verlässt. Er hat schon früh gemerkt, dass sich das Gewissen genau dann meldet, wenn es wichtig ist etwas Außergewöhnliches zu tun.

Jetzt setzt er eine Frage ein, um sich selbst Klarheit zu verschaffen: Fördert, was ich tue, Leben, oder verhindert es Leben? Das ist die Frage seines neuen Gewissens. Die Frage nach der eigenen Verantwortung. Aber immer noch spürt er das alte Gewissen mit seinem zweifelhaften und ängstlichen Flüstern. Von diesem Gewissen wendet er sich ab. Manchmal braucht er dazu mehr Mut, als er meint zu haben. Aber wenn er dennoch so handelt, spürt er wie der Mut wächst.

Er kann die zweifelhaften Stimmen von Jahr zu Jahr besser deuten. Er weiß immer besser woher sie

---

kommen und warum sie sich melden. Er liebt sein neues Gewissen – nicht so wie man ein neues Spielzeug liebt, sondern wie eine innere Heimat, in die man nach einem langen Aufenthalt in der Fremde zurückgekehrt ist.

### 3. Rosenkranz:

#### **Jesus, der unsere Verantwortung ernst nimmt**

*Im Namen des Vaters ...*

### **Stadttor Zülpich**

#### **Die Tränen einer Frau (zum Muttertag)**

Ein kleiner Junge fragte seine Mutter: 'Warum weinst du?'

'Weil ich eine Frau bin,' erzählte sie ihm.

'Das verstehe ich nicht,' sagte er.

Seine Mama umarmte ihn nur und sagte: 'Und das wirst du auch niemals.'

Später fragte der kleine Junge seinen Vater:

'Warum weint Mutter scheinbar ohne einen Grund?'

'Alle Frauen weinen ohne Grund,' war alles, was sein Vater sagen konnte.

Der kleine Junge wuchs heran, wurde ein Mann und fragte sich immer noch, warum Frauen weinen. Endlich rief er Gott an, und als ER ans Telefon kam, fragte er: 'Gott, warum weinen Frauen so leicht?'

Gott sagte: 'Als ich die Frau machte, musste sie etwas Besonderes sein. Ich machte ihre Schultern stark genug, um die Last der Welt zu tragen, doch sanft genug, um Trost zu spenden. Ich gab ihr eine innere Kraft, um sowohl Geburten zu ertragen, wie auch die Zurückweisungen, die sie von ihren Kindern erfährt. Ich gab ihr eine Härte, die ihr erlaubt weiter zu machen, wenn alle Anderen aufgeben und ihre Familie in Zeiten von Krankheit und Erschöpfung zu versorgen, ohne sich zu beklagen.'



Ich gab ihr Gefühlstiefe, mit der sie ihre Kinder immer und unter allen Umständen liebt, sogar wenn ihr Kind sie sehr schlimm verletzt hat.

Ich gab ihr Kraft, ihren Mann mit seinen Fehlern zu ertragen und machte sie aus seiner Rippe, damit sie sein Herz beschützt.

Ich gab ihr Weisheit, damit sie weiß, dass ein guter Ehemann niemals seine Frau verletzt, aber manchmal ihre Stärke und ihre Entschlossenheit testet, unerschütterlich zu ihm zu stehen.

Und zum Schluss gab ich ihr eine Träne zum Vergießen. Die ist ausschließlich für sie, damit sie davon Gebrauch macht, wann immer es nötig ist.

Siehst du: Die Schönheit der Frau ist nicht in der Kleidung, die sie trägt, die Figur, die sie hat oder in der Art, wie sie die Haare trägt.

Die Schönheit einer Frau muss in ihren Augen erkannt werden, weil diese das Tor zu ihrem Herzen sind - der Ort, an dem Liebe wohnt

### **Reitstall "Am Päädsmaat" in Merzenich**

Gebet vor dem Mittagessen:

Gebet nach dem Mittagessen:

### **Vor der Reitstall-Kapelle am Römerweg**

Ein anglikanischer Bischof erzählte mir folgende Geschichte:

Die Ehefrau eines Pfarrers seiner Diözese war schwer an Krebs erkrankt. In der Zeit ihrer Behandlung war sie ständig gefangen zwischen ihrer Angst vor einem baldigen Tod und der Hoffnung auf Heilung. Schließlich aber stellten die Ärzte fest, dass sie austerapiert sei und alles weitere nicht mehr in ihrer Hand liege.

Die Nachricht dieser endgültigen Diagnose verbreitete sich schnell in der Gemeinde des Pfarrers. Der Gemeindevorstand rief dazu auf, an jedem Mittwochabend für die Heilung der Pfarrersfrau zu beten. Für die beiden war diese Anteilnahme der Gemeinde eine große Stütze, die ihnen Mut machte weiter zu hoffen. Und wie ein Wunder geschah es dann auch und das Unvermeidliche trat nicht ein. Sie wurde tatsächlich wieder gesund.

Auf einem Gemeindefest einige Zeit später kamen der Gemeindevorstand und der Pfarrer über diese Zeit ins Gespräch. Der Gemeindevorstand meinte, dass man doch daran sehen könnte, dass ein wahrhaftiges Gebet helfe und Gott sich für das Wohl seines Volkes einsetze. Der Pfarrer dachte lange über diesen Satz nach,

entgegnete dann aber, dass ihm ein solch ungerechter Gott, der sich durch die guten Beziehungen, die er als Pfarrer hätte und die Gebete der Gemeinde beeinflussen ließe, gestohlen bleiben könne. Denn hätte die Frau eines Straßenkehrers an deren Schicksal vielleicht keiner Anteil nimmt, die in Ihrer Gemeinde kaum jemand kennt, nicht auch ohne all dies die Hinwendung Gottes nötig und verdient?

Diese Geschichte machte mir deutlich, was wirkliche Freiheit bedeutet:

Freiheit ist nicht, tun und lassen zu können, was immer ich möchte und dann in der Not auf Einen zurückgreifen können, der das Unheil von mir abwendet.

Freiheit ist vor allem, ausgesetzt zu sein, ausgesetzt allem, was mir widerfahren kann. Da gibt es keine Wunder, die ich herbeirufen kann, um das Unheil von mir abzuhalten. Alles was geschieht, ob es für mich gut ist oder mir schadet, folgt den Gesetzmäßigkeiten des Lebens. Diese Prinzipien kann ich ergründen und vielleicht auch verstehen – ich kann sie aber nicht ändern und auch Gott, das glaube ich fest, kann daran nichts ändern, weil er selbst dieses Prinzip – das Prinzip des Lebens, der Logos ist.

Diese Glaubenserfahrung teile ich mit dem Verfasser des Johannesevangelium, wenn er allen Berichten über den Christus folgende Verse voranstellt:

Im Anfang war der Logos und der Logos war bei Gott, und der Logos war Gott. Im Anfang war er bei Gott. Alles ist durch den Logos geworden, und ohne den Logos wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

## Hostel

Wortgottesdienst

Sonntag, 13. Mai 2007

2. Wallfahrtstag – von Mannheim/Blatzheim nach Kloster Steinfeld  
Tagesthema: Freiheit und Verantwortung

## Hinter Hostel

Der Mutige begreift nicht nur mit seinem Kopf, sondern mit seinem ganzen Wesen, dass er für sein Leben verantwortlich ist. Er hat verstanden, dass dies der Preis für seine Freiheit ist. Er steht mit dieser Einsicht manchmal sehr allein da. Er erlebt, wie andere ihm Entschuldigungen anbieten, mildernde Umstände für sich selbst, Schuldige suchen und finden und ihn aus der Verantwortung für sein Leben entlassen wollen. So brauchen sie auch nicht für ihr eigenes Leben verantwortlich zu sein. Er verweigert diese Ausreden und Erklärungen, weil er weiß dass sie ihn schwächen, gefangen halten und am Ende unfähig machen, sein Leben zu meistern.

Der Mutige sieht seinen Anteil an allem. Er ist beteiligt an seinem Glück und Unglück. Manchmal erstarrt er in dieser Haltung fast, weil er sieht wie unweise er gehandelt hat. Aber genau an dieser Stelle wächst er, und sein Mut, niemandem die Schuld zu geben, katapultiert ihn auf eine neue Ebene. Er bleibt nie lange in Vorwürfen und Selbstmitleid stecken. Er appelliert an seinen Mut, und dieser öffnet ihm die Welt wieder, die sich mit Abgabe seiner Verantwortung geschlossen hatte.

Sonntag, 13. Mai 2007

2. Wallfahrtstag – von Mannheim/Blatzheim nach Kloster Steinfeld  
Tagesthema: Freiheit und Verantwortung

## An der Bank hinter Kalenberg

Über Freiheit und Verantwortung haben wir heute schon in verschiedenen Aspekten nachgedacht – meist ging es dabei um jeden einzelnen persönlich – aber wir sind nicht nur Einzelwesen – wir leben in Gemeinschaft, gewollt oder ungewollt. Unsere persönliche Freiheit wird zur Verantwortung für uns selbst und andere. Freiheit und Verantwortung sind zwei Seiten derselben Medaille. Die Freiheit des Anderen, besonders des Andersdenkenden liegt auch in unserer Verantwortung. Das ist mehr als Toleranz, das ist Teilhabe am Anderen, das ist die Einsicht, dass sein Glück auch meines ist, das sein Scheitern auch mich betrifft. Es bedeutet, dass wir für die Freiheit des Anderen Verantwortung tragen und nur indem wir sie übernehmen selbst endgültig frei werden.

John Donne, Dekan der St.Paul's Kathedrale in London beschrieb schon im 18. Jahrhundert diese Bezogenheit der Menschen aufeinander mit den folgenden Worten:

Kein Mensch ist eine Insel, ein Ganzes in sich selbst; jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Ganzen. Wenn ein Klumpen in das Meer gespült wird, so ist Europa weniger, ob es Ödland ist, ob es das Landgut deines Freundes ist oder dein eigenes. Jedes Menschen Tod ist mein Verlust, denn ich bin ein Teil der

Menschheit; darum verlange nie zu wissen, wem die Totenglocke schlägt; sie schlägt dir.

### **Vor der Kirche in Dettel**

#### Den Sinn setzen

Ich suche nach der Bedeutung eines Blickes, nach dem tieferen Sinn deiner Worte, nach der überwältigenden Botschaft hinter der Botschaft, nach einem erfahrbaren Gott, nach der Zauberformel für das Glück.

Bis ich merke, dass ich eingeladen bin, den Sinn zu setzen, ihn zu bestimmen in einem Akt des Willens. Zu wählen, was für mich, nur für mich, Bedeutung hat über den täglichen Zufall hinaus, und zu wissen, dass der Sinn meines Lebens aus meinen Entscheidungen fließt.

## An der Pfarrkirche von Keldenich

### Adler oder Muschel?

Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, begann er damit die Lebewesen zu entwickeln. Als erstes erschuf er die Muschel.

Die Muschel hatte ein sicheres aber recht langweiliges Leben. Den ganzen Tag filterte sie Wasser. Den ganzen Tag hieß es für sie also "Klappe auf; Klappe zu; Klappe auf; Klappe zu; Klappe auf..." und so hatte sie stets genug zum Leben.

Dann erschuf Gott den Adler.

Dem Adler gab Gott die Freiheit, mit seinen weiten Schwingen über Berge, Meere und Täler zu fliegen. Aber er übergab dem Adler auch die Verantwortung für seine Jungen.

Dann erschuf Gott den Menschen. Erst brachte er ihn zu der Muschel "Klappe auf; Klappe zu; Klappe auf; Klappe zu" und dann zum Adler, der frei über den Klippen schwebte und für seine Jungen das Futter erjagen musste.

Und der Mensch sollte sich entscheiden, welches Leben er führen will.

Tatsächlich stehen wir auch heute noch vor der gleichen großen Entscheidung: Wollen wir das Leben der Muschel oder wählen wir das Leben des Adlers?

Nach einer alten indischen Schöpfungsgeschichte

### Gemeinsames Lied:

Herr, deine Liebe (Liedheft S.34)

### Gemeinsames Gebet:

#### **Vater unser**

*Im Namen des Vaters ...*

Texte der Frühjahrswallfahrt 2007  
Axel Bend, 1. Brudermeister

Sonntag, 13. Mai 2007  
2. Wallfahrtstag – von Manheim/Blatzheim nach Kloster Steinfeld  
Tagesthema: Freiheit und Verantwortung

---

## **Kloster Steinfeld**

Gebet vor dem Abendessen:

Gebet nach dem Abendessen:

*Im Namen des Vaters ...*